

Julius Africanus als Quelle der Pseudo-Justin'schen Cohortatio ad Graecos.

Von

Prof. Dr. E. Schürer in Leipzig.

Die Beschäftigung mit der hellenistisch-jüdischen und antijüdischen Literatur, von der wir ja zum Teil nur noch durch Bruchstücke und Notizen bei den christlichen Apologeten eine dürftige Kenntnis haben, hat mich zufällig auch auf eine Beobachtung geführt, die, wie mir scheint, einen nicht unwichtigen Anhaltspunkt für die Bestimmung der Abfassungszeit der Justin'schen Cohortatio ad Graecos bietet und zugleich die Verfasserfrage definitiv im Sinne der Unechtheit entscheidet, wenn es hier noch eines Beweises bedarf. Es lässt sich nämlich bis zur Evidenz dartun, dass der Verfasser der Cohortatio bereits die Chronik des Julius Africanus benützt hat. Die Beobachtung, dass beide an einer Stelle sich fast wörtlich berühren, ist allerdings nicht neu. Ja sie ist, wie ich nachträglich bemerkte, schon vor mehr als hundert Jahren ganz in derselben Weise, wie es hier geschehen soll, verwertet worden, indem bereits der Engländer Ashton († 1752) die Abhängigkeit der Cohortatio von Julius Africanus richtig erkannt hat ¹⁾. Aber in neuerer Zeit scheint diese richtige Auffassung wieder ziemlich abhanden gekommen

1) *Justini Philosophi et Martyris Apologiae pro Christianis. Graece et Latine etc.* ed. Ashton (die Ausg. erschien erst nach Ashtons Tod zu Cambridge 1768), p. 293. — Die Ausgabe selbst ist mir nicht zugänglich. Ich schöpfe das Citat aus Routh, *Reliquiae sacrae* (ed. 1) II, 292.

zu sein. Wenigstens Semisch berührt in seiner ausführlichen Erörterung der Echtheitsfrage diesen Punkt überhaupt nicht ¹⁾, und Otto betrachtet es als ganz selbstverständlich, dass vielmehr umgekehrt Julius Africanus aus der Cohortatio geschöpft habe ²⁾. Es wird darum nicht überflüssig sein, in möglichst umfassender Weise den Beweis dafür anzutreten, dass wirklich Africanus die Quelle der Cohortatio gewesen ist. Ich werde zunächst aus dem Wortlaute der Parallelstellen die Ursprünglichkeit des Textes des Africanus dartun und dann zu zeigen suchen, dass die Verwandtschaft auch nicht durch Annahme einer gemeinschaftlichen älteren Quelle erklärt werden kann, da gerade die fraglichen Stellen dem Africanus eigentümlich angehören. — Die Stellen, um welche es sich handelt, sind folgende drei:

I.

Julius Africanus bei Euseb.
Praep. evang. X, 10, 1 ed.
Gaisf.

μέχρι μὲν τῶν Ὀλυμπιάδων
οὐδὲν ἀκριβὲς ἰστόρηται τοῖς
Ἑλλῆσι.

Cohortatio ad Graec. c. 12
ed. Otto p. 48 fin.

οὐδὲν Ἑλλῆσι πρὸ τῶν Ὀλυμ-
πιάδων ἀκριβὲς ἰστόρηται.

Dieser kleine Satz würde an und für sich noch am wenigsten beweisen. Immerhin ist schon hier die wörtliche Uebereinstimmung eine so grosse, dass sie uns zur Annahme eines literarischen Abhängigkeitsverhältnisses nötigt. Und es wird später gezeigt werden, dass der Satz bei Julius Africanus ursprünglich ist.

II.

Julius Africanus bei Euseb.
Praep. evang. X, 10, 7—8 ed.
Gaisf.

ἀπὸ Ὠγύγον . . . μέχρι πρώ-
της Ὀλυμπιάδος . . . ἔτη

Cohortatio ad Graec. c. 9 ed.
Otto p. 40.

¹⁾ Semisch, Justin der Märtyrer I, 105—145.

²⁾ S. Ottos Corpus Apologet., T. III (1849), p. 40, not. 6; p. 49, not. 6.

συνάγεται χίλια εἴκοσιν

Ταῦτα γὰρ Ἀθηναίων ἱστοροῦντες, Ἑλλάνικός τε καὶ Φιλόχορος οἱ τὰς Ἀτθίδας, οἱ τε τὰ Σύρια Κάστωρ καὶ Θαλλός, καὶ τὰ πάντων Διόδωρος ὁ τὰς Βιβλιοθήκας, Ἀλέξανδρός τε ὁ Πολυῖστωρ, καὶ τινες τῶν καθ' ἡμᾶς ἀκριβέστερον ἐμνήσθησαν καὶ τῶν Ἀττικῶν ἀπάντων.

Καὶ οἱ τὰ Ἀθηναίων δὲ ἱστοροῦντες, Ἑλλάνικός τε καὶ Φιλόχορος ὁ τὰς Ἀτθίδας, Κάστωρ τε καὶ Θαλλός καὶ Ἀλέξανδρος ὁ Πολυῖστωρ, ἐπι δὲ καὶ οἱ σφωτάτοι Φίλων τε καὶ Ἰωσήπος, οἱ τὰ κατὰ Ἰουδαίους ἱστορήσαντες, ὡς σφόδρα ἀρχαίον καὶ παλαιῶ τῶν Ἰουδαίων ἄρχοντος Μωυσέως μέμνηνται.

Bei diesem Stück liegt nicht nur die Tatsache der nahen literarischen Verwandtschaft im allgemeinen, sondern auch die Ursprünglichkeit des Textes des Africanus offen vor Augen. Er beruft sich für die Behauptung, dass von Ogyges bis zur ersten Olympiade 1020 Jahre verflossen seien, auf das Zeugnis von sechs Schriftstellern, die er zu je zweien zusammenstellt: 1) die beiden Atthidenschreiber Hellanicus und Philochorus, 2) Kastor und Thallus, welche die syrische (= assyrische) Geschichte beschrieben haben, endlich 3) Diodor und Alexander Polyhistor, die Verfasser von universalhistorischen Werken. Von diesen sechs hat der Verfasser der Cohortatio nur den Diodor weggelassen, da er auf ihn dann noch genauer eingeht. Die übrigen fünf hat er beibehalten, aber so, dass er bei den drei letzten auch die nähere Charakteristik, welche Julius Africanus giebt, weglässt. Es wird nun wohl allgemein zugestanden werden, dass eben diese Charakteristiken nicht von Julius Africanus hinzugesetzt, sondern von dem Verfasser der Cohortatio weggelassen worden sind. Denn wem so wenig eigene Literaturkenntnis zu Gebote steht, dass er eine solche Zeugenliste einfach von einem andern abschreibt, der wird auch gar nicht die Mittel haben, diese abgeschriebene Zeugenliste durch erläuternde Zusätze näher zu charakterisiren. Wohl aber ist das umgekehrte Verfahren in solchem Falle sehr begreiflich. Jeder Zweifel an der Ursprünglichkeit des Africanus muss aber vollends dann schwinden, wenn wir auf das achten, was durch diese sechs, resp.

fünf Zeugen constatirt werden soll. Nach Africanus: dass von Ogyges bis zur ersten Olympiade 1020 Jahre zu rechnen seien; nach der Cohortatio: dass Moses ein *σφόδρα ἀρχαῖος καὶ παλαιὸς τῶν Ἰουδαίων ἄρχων* sei. Es versteht sich nun von selbst, dass wenigstens einige der Genannten, namentlich die beiden Atthidenschreiber, auch nicht von ferne daran gedacht haben, den Moses zu erwähnen. Die Fassung der Cohortatio ist also weiter nichts als eine etwas leichtfertige Zusammenziehung zweier Daten, nämlich 1) jener Zeugnisse über die Zeit des Ogyges, und 2) der Annahme, dass Ogyges ein Zeitgenosse des Moses war, eine Annahme, die der Verfasser der Cohortatio (a. a. O.) ebenfalls mit Julius Africanus (Euseb. Pr. ev. X, 10, 9 ff.) gemein hat. Das umgekehrte Verfahren: dass Julius Africanus die genannten Schriftsteller zu Zeugen für die Zahl 1020, die sich in der Cohortatio gar nicht findet, gemacht haben sollte, ist ganz undenkbar.

III.

Julius Africanus bei Euseb. Praep. evang. X, 10, 15—18 ed. Gaisf. und bei Syncell. I, 120. 281 ed. Dindorf.

Καὶ Ἑλλήνων δέ τινες ἱστοροῦσι κατὰ τοὺς αὐτοὺς χρόνους γενέσθαι Μωσέα.

Πολέμων μὲν ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Ἑλληνικῶν ἱστοριῶν λέγων, ἐπὶ Ἀπίδος τοῦ Φορωνέως μοῖρα τοῦ Αἰγυπτίων στρατοῦ ἐξέπεσεν Αἰγύπτου, οἱ ἐν τῇ Παλαιστίνῃ καλουμένη Συρίᾳ οὐ πρόρω Ἀραβίας ὤκησαν, αὐτοὶ δηλονότι οἱ μετὰ Μωσέως. Ἀπίων δὲ ὁ Ποσειδωνίου, περιεργότατος γραμματικῶν, ἐν τῇ κατὰ Ἰουδαίων βίβλῳ καὶ ἐν τῇ τετάρτῃ τῶν ἱστοριῶν φησὶ, κατὰ Ἰναχον Ἀργους βασιλεία,

Cohortatio ad Graec. c. 9 ed. Otto p. 40.

Οὕτω γὰρ Πολέμων τε ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Ἑλληνικῶν ἱστοριῶν μέμνηται,

καὶ Ἀπίων ὁ Ποσειδωνίου ἐν τῇ κατὰ Ἰουδαίων βίβλῳ καὶ ἐν τῇ τετάρτῃ τῶν ἱστοριῶν, λέγων κατὰ Ἰναχον Ἀργους βασιλεία Ἀμᾶσιδος Αἰγυπ-

Ἀμώσιος Αἰγυπτίων βασιλεύ-
οντος, ἀποστῆναι Ἰουδαίους,
ὧν ἡγεῖσθαι Μωσέα. Μέμ-
νηται δὲ καὶ Ἡρόδοτος τῆς
ἀποστασίας ταύτης καὶ Ἀμώ-
σιος ἐν τῇ δευτέρᾳ· τρόπῳ
δὲ τινι καὶ Ἰουδαίων αὐτῶν,
ἐν τοῖς περιτετιμωμένοις αὐτοὺς
καταριθμῶν, καὶ Ἀσσυρίους
τοὺς ἐν τῇ Παλαιστίνῃ ἀπο-
καλῶν, τάχα δι' Ἀβραάμ. Πτο-
λεμαῖος δὲ ὁ Μενδήσιος, τὰ
Αἰγυπτίων ἀνέκαθεν ἱστορῶν,
ἅπανσι τούτοις συντρέχει.

τίων βασιλεύοντος ἀποστῆναι
Ἰουδαίους, ὧν ἡγεῖσθαι Μωσέα.

Καὶ Πτολεμαῖος δὲ ὁ Μεν-
δήσιος, τὰ Αἰγυπτίων ἱστορῶν,
ἅπανσι τούτοις συντρέχει.

Die beiden Stellen über Apion und über Ptolemäus stimmen hier so sehr wörtlich überein, dass sie eben deshalb zur Entscheidung der Prioritätsfrage keinen sichern Anhaltspunkt bieten, wiewohl auch hier sich Spuren der Ursprünglichkeit des Africanus finden. Die Namensform des ägyptischen Königs bei Pseudo-Justin *Ἀμώσιδος* ist Corruption des richtigen *Ἀμώσιος*. Das genauer charakterisierende *ἀνέκαθεν* in der Stelle über Ptolemäus ist viel wahrscheinlicher von Justin weggelassen, als von Africanus hinzugefügt. Vollkommen evident ist aber wieder die Priorität des Africanus in dem, was beide über Polemon sagen. Africanus gewinnt seine Behauptung, dass Moses *κατὰ τοὺς αὐτοὺς χρόνους*, d. h. zur Zeit des Ogyges gelebt habe, aus Polemon nicht direct, sondern erst mittelst eines Schlusses. Er hatte früher bereits bemerkt, dass Ogyges ein Zeitgenosse des argivischen Königs Phoroneus war (b. Euseb. Pr. ev. X, 10, 7). Die Reihenfolge der argivischen Könige ist aber die: 1) Inachus, 2) Phoroneus, 3) Apis. Nun citirt Africanus eine Stelle aus Polemon, wornach zur Zeit des Apis ein Teil des ägyptischen Heeres Aegypten verlassen und in Palästina sich angesiedelt habe. „Damit sind“, so setzt Africanus erläuternd hinzu, „offenbar die Leute des Moses gemeint.“ Das *αὐτοὶ δηλονότι οἱ μετὰ Μωσέως* ist selbstverständlich erläuternder Zusatz des Africanus, durch welchen er zeigen will, inwiefern die Notiz

des Polemon wirklich das beweist, was sie beweisen soll, nämlich die Gleichzeitigkeit des Moses mit Apis. Viel einfacher verfährt der Verfasser der Cohortatio. Seine Behauptung ist ebenfalls die, dass nach dem Zeugnis der hellenischen Geschichtswerke Moses zur Zeit des Ogyges und Inachus gelebt habe: *ἐν τοῖς χρόνοις Ὠγύγου τε καὶ Ἰνάχου . . . Μωυσέως μέμνηται* [scil. *αἱ τῶν Ἑλλήνων ἱστορίαι*] *ὡς ἡγεμόνος τε καὶ ἄρχοντος τοῦ τῶν Ἰουδαίων γένους*. Aber er fährt dann unmittelbar fort: *Ὅντω γὰρ Πολέμων τε ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Ἑλληνικῶν ἱστοριῶν μέμνηται*. Während also Africanus noch deutlich erkennen lässt, dass er seine Behauptung erst durch Schlussfolgerung aus dem Texte des Polemon gewinnt, macht Pseudo-Justin den Polemon zu einem directen Zeugen für das Alter des Moses, ganz ähnlich, wie er dann unmittelbar darauf in der sub Nr. II bereits mitgetheilten Stelle auch noch fünf andere Schriftsteller, die nur von Ogyges sprechen, direct für Moses Zeugnis geben lässt. Ein stringenterer Beweis für die Ursprünglichkeit des von Africanus gebotenen Textes gegenüber dem der Cohortatio kann wohl nicht gewünscht werden.

Gegenüber den bisherigen Resultaten wäre nun, wenn man sich nicht zur Annahme einer directen Abhängigkeit der Cohortatio von Julius Africanus entschliessen wollte, nur noch die Auskunft möglich, dass beide aus einer gemeinsamen älteren Quelle geschöpft haben, an welche Africanus sich strenger angeschlossen hätte als die Cohortatio. Für wahrscheinlich wird man dies freilich von vornherein nicht halten, wenn man einerseits die grosse wörtliche Uebereinstimmung zwischen Africanus und der Cohortatio erwägt und andererseits damit die in der Sache wesentlich identischen, in der Form aber völlig abweichenden Abschnitte bei Tatian (Oratio ad Graec. c. 38—39) und Clemens Alexandrinus (Strom. I, 21, 101—102) vergleicht. Beide führen ebenfalls aus, dass Moses ein Zeitgenosse des ägyptischen Königs Amosis, dieser ein Zeitgenosse des Inachus, letzterer aber der Vorgänger des Phoroneus war, zu dessen Zeit erst Ogyges lebte. Es sind also ganz dieselben Sätze, denen wir auch bei Julius Africanus und in der Cohortatio wieder

begegnen. Aber die Form ist eine wesentlich andere. Die Berufung auf die sechs Zeugen für das Alter des Ogyges fehlt bei Tatian und Clemens ganz; ebenso fehlt die Berufung auf Polemon. Statt dessen werden die Zeugnisse des Apion und Ptolemäus ausführlicher und in einer ohne Zweifel ursprünglicheren Fassung gegeben. Nimmt man nun dazu noch dies, dass auch Tertullian, indem er ähnliche Gedanken durchführt (Apolog. c. 19)^x, nur Bekanntschaft mit Tatian, nicht aber mit dem von Africanus und der Cohortatio gebotenen Texte verrät, und dass der Apologet Theophilus, der ebenfalls einen ausführlichen Beweis für das Alter des Moses giebt (ad Autol. III, 16—29)^{v. 1131}, von all diesen Dingen gar nichts erwähnt, sondern ganz andere Wege zur Erreichung seines Zieles einschlägt, so wird man es überaus unwahrscheinlich finden, dass diejenige Textform, in welcher Africanus und die Cohortatio fast wörtlich übereinstimmen, sich schon in einer älteren Quelle gefunden haben sollte; man wird es vielmehr für nahezu sicher halten müssen, dass sie eben von Africanus herrührt ¹⁾.

Es lässt sich aber auch abgesehen von diesen allgemeinen Erwägungen, wie mir scheint, noch zweierlei beweisen, nämlich 1) dass Julius Africanus die Stellen über Apion und Ptolemäus in Nr. III aus Clemens Alexandrinus geschöpft hat, und 2) dass die Stücke I und II dem Africanus selbst ursprünglich eigen sind.

Die Berufung auf Apion und Ptolemäus Mendesius lautet bei Clemens Alexandrinus (Strom. I, 21, 101) folgendermassen: Ἀπίων τοίνυν ὁ γραμματικὸς ὁ πλειστονίκης ἐπικληθεὶς ἐν τῇ τετάρτῃ τῶν Αἰγυπτιακῶν ἱστοριῶν, καίτοι φιλαπεχθιμόνως πρὸς Ἑβραίους διακελμένος, ὅτε Αἰγύπτιος τὸ

1) Von Theophilus existirte ausser der Schrift ad Autolyceum noch ein grösseres chronologisches Werk, das er selbst in jener Schrift citirt (ad Autol. II, 28. 30. 31; III, 19) und unter den Späteren Johannes Malalas vielfach benützt hat (Joannes Malalas ed. Dindorf, p. 29. 59. 85. 157. 195. 220. 228. 252. 428). Da dies aber dem chronologischen Teil der Schrift ad Autolyceum zu Grunde liegt, so gilt von ihm gewiss dasselbe, wie von dieser: dass es nämlich die ganze Gedankenreihe, um die es sich für uns handelt, überhaupt nicht enthalten hat.

γένος, ὡς καὶ κατὰ Ἰουδαίων συντάξασθαι βιβλίον, Ἀμώσιος τοῦ Αἰγυπτίων βασιλέως μεμνημένος καὶ τῶν κατ' αὐτὸν πράξεων μάρτυρα παρατίθεται Πτολεμαῖον τὸν Μενδήσιον, καὶ τὰ τῆς λέξεως αὐτοῦ ὧδε ἔχει „κατέσκαψε δὲ τὴν Ἀθυρίαν Ἀμωσις κατὰ τὸν Ἀργεῖον γενόμενος Ἰναχον, ὡς ἐν τοῖς Χρόνοις ἀνεγραψεν ὁ Μενδήσιος Πτολεμαῖος“. ὁ δὲ Πτολεμαῖος οὗτος ἱερεὺς μὲν ἦν, τὰς δὲ τῶν Αἰγυπτίων βασιλέων πράξεις ἐν τρισὶν ὄλαις ἐκθέμενος βίβλοις κατὰ Ἀμωσίν φησιν Αἰγύπτου βασιλέα Μωυσέως ἡγουμένου γεγονέναι Ἰουδαίους τὴν ἐξ Αἰγύπτου πορείαν, ἐξ ᾧ συνῶπται κατὰ Ἰναχον ἡγμακέναι τὸν Μωυσέα. — Im wesentlichen dasselbe findet sich auch bei Tatian (Oratio ad Gr. c. 38). Dass Clemens die Stelle aus Tatian entnommen hat, ist deshalb sicher, weil er ihn unmittelbar vorher und nachher ausdrücklich citirt. Vergleicht man aber damit den Wortlaut des Julius Africanus, so leuchtet von selbst ein — wie wir auch schon angedeutet haben —, dass der Text nicht nur bei Tatian, sondern auch noch bei Clemens Alexandrinus ursprünglicher ist als bei Africanus. Es genügt zu diesem Behuf, darauf hinzuweisen, dass Tatian und Clemens den Apion wörtlich citiren, während Africanus nur im allgemeinen den Sinn angiebt. Besondere Aufmerksamkeit verdient aber ferner noch die Erwähnung von Apions Schrift κατὰ Ἰουδαίων bei Clemens Alexandrinus. Tatian nennt dieselbe noch nicht. Er citirt nur das 4. Buch von Apions Αἰγυπτιακά, welchem die angeführten Worte entnommen sind. Da Clemens sonst ganz dem Tatian folgt, so ist klar, dass die Erwähnung von Apions Schrift κατὰ Ἰουδαίων in diesen Zusammenhang erst durch Clemens Alexandrinus hereingebracht worden ist. Dies ist um so bedeutungsvoller, als jene Schrift wahrscheinlich gar nicht existirt hat, vielmehr ihre Existenz von Clemens nur aus der bekannten Polemik des Josephus gegen Apion erschlossen worden ist ¹⁾. Jedenfalls darf so viel als sicher be-

¹⁾ Eine besondere Schrift Apions κατὰ Ἰουδαίων nimmt zwar auch C. Müller an (Fragm. hist. graec. III, 506 sqq.). Josephus citirt aber, wo er zuerst über die judenfeindlichen Aeusserungen des Apion berichtet, ausdrücklich das dritte Buch der Aegyptiaca (Jos. c. Apion. II, 2). Und an einer späteren Stelle sagt er, Apion habe seine

hauptet werden, dass Julius Africanus, der Apions Schrift *κατὰ Ἰουδαίων* ebenfalls in diesem Zusammenhange nennt, eben hiedurch seine Abhängigkeit von Clemens verrät. Und er hat sich dabei noch eine ziemlich leichtfertige Combination erlaubt. Während Clemens nur nebenbei bemerkt, dass derselbe Apion, der im 4. Buch seiner Aegyptiaca von der Zeit des Königs Amosis handle, ausserdem auch ein Buch *κατὰ Ἰουδαίων* geschrieben habe, so macht Africanus flugs daraus: *ἐν τῇ κατὰ Ἰουδαίων βιβλίῳ καὶ ἐν τῇ τετάρτῃ τῶν ἱστοριῶν γησί κ. τ. λ.* — Diejenige Textgestalt also, in der hier Africanus und die Cohortatio wörtlich zusammentreffen, ist sicher später als Clemens Alexandrinus.

Hinsichtlich der Stücke Nr. I und II lässt sich, wie mir scheint, geradezu beweisen, dass sie ursprüngliches Eigentum des Julius Africanus sind. Man kann dies freilich nur dann einsehen, wenn man sie im Zusammenhange liest und dabei die Stellung erwägt, die sie im Pragmatismus der ganzen Chronographie des Africanus einnehmen. Von dem grossen Fragmente, welchem sie angehören (Euseb. Praep. evang. X, 10, 1—23 ed. Gaisford), werden einzelne Stücke auch von Georgius Syncellus citirt, und durch diesen erfahren wir, dass sie dem dritten Buch der Chronik des Africanus entnommen sind (Syncell. ed. Dindorf I, 121. 280), und zwar, wie man aus einem andern Citat des Syncellus schliessen darf (ed. Dindorf I, 131: *Ἀφρικανὸς ἐν ἀρχῇ τοῦ τρίτου λόγου*), dem Anfang des drittes Buches. Letzteres wird vollkommen bestätigt durch den Inhalt des Fragmentes selbst. Man braucht nur den ersten Abschnitt (Euseb. Praep. evang. X, 10, 1—8) zu lesen, um sofort einzusehen, dass wir hier die Einleitung zum dritten Buche, ja überhaupt die Einleitung zu dem ganzen synchronistischen

κατηγορία nicht wie Apollonius Molon an verschiedenen Stellen seiner Schrift zerstreut vorgebracht, sondern sie auf einen Haufen zusammengestellt, *ἀθρόαν* — *ἔταξεν* (Jos. c. Apion. II, 14). Hiernach ist doch sehr wahrscheinlich, dass die Polemik des Apion gegen die Juden nur einen Excurs in seinen Aegyptiacis bildete, ähnlich wie auch Tacitus eine Digression über die Juden seinen Historien einverleibt hat (Hist. V, 2—10).

Teile der Chronik des Africanus vor uns haben. Offenbar enthielten die beiden ersten Bücher die Geschichte der einzelnen Reiche (entsprechend dem ersten Buche der Chronik des Eusebius), und die drei übrigen Bücher den eigentlichen Synchronismus (entsprechend dem zweiten Buche des Eusebius). In jener Einleitung nun sagt Africanus, dass eine sichere Basis für die griechische Chronologie erst vom Beginn der Olympiaden an gegeben sei (*μέχρι μὲν τῶν Ὀλυμπιάδων οὐδὲν ἀκριβὲς ἱστοροῦται τοῖς Ἕλλησι . . . , αἱ δὲ ἠκριβώνται πολλοῖς*). Daher werde er die frühere Zeit nur kurz behandeln, und erst von der ersten Olympiade an die hebräischen und griechischen Geschichten einander genau gegenüberstellen, jene ausführlicher, diese kürzer referirend. Bei all' seinen Rechnungen werde er immer von zwei festen Punkten als gegeben ausgehen, nämlich 1) von der Annahme, dass das erste Jahr des Cyrus, in welchem die Hebräer aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrten, mit dem ersten Jahre der 55. Olympiade zusammenfalle, und 2) von der Annahme, dass die grosse Flut zur Zeit des Ogyges, mit welcher die attische Sagengeschichte beginne, 1020 Jahre vor der ersten Olympiade stattgefunden habe. Diese beiden Punkte sind es denn auch, auf die Africanus im folgenden immer wieder recurrirt, und mit Hülfe deren er die dazwischen liegenden Ereignisse berechnet.

Aus dieser Uebersicht erhellt zunächst schon dies, dass die Worte, welche unser Stück Nr. I bilden (*μέχρι μὲν τῶν Ὀλυμπιάδων κ. τ. λ.*), durch den ganzen Pragmatismus dieser Einleitung bedingt sind ¹⁾. Man wird daher schwerlich geneigt sein, hier an eine Entlehnung aus einem andern Schriftsteller zu glauben. Mit voller Sicherheit aber lässt sich unser Stück Nr. II dem Africanus als ursprüngliches Eigentum vindiciren. Eben dieses Stück führt nämlich die sechs griechischen Geschichtsschreiber auf, welche bezeugen, dass von Ogyges bis zur ersten Olympiade wirklich, wie Africanus

¹⁾ Beachte besonders das *μὲν* und *δέ* in dem Doppelsatz: *μέχρι μὲν τῶν Ὀλυμπιάδων οὐδὲν ἀκριβὲς ἱστοροῦται — —, αἱ δὲ ἠκριβώνται πολλοῖς*. — In der Cohortatio findet sich nur die erste Hälfte dieses Satzes.

behauptet, 1020 Jahre zu rechnen seien. Diese Zeugenreihe hat natürlich nur für denjenigen ein Interesse — und es kann daher auch ihre Zusammenstellung erst von demjenigen herühren —, dem es darauf ankam, das Alter des Ogyges nach Massgabe der Olympiadenära zu berechnen. Letzteren Zweck hat aber unter den christlichen Chronologen vor Julius Africanus nachweisbar niemand verfolgt. Denn der Einzige, der möglicherweise bereits darauf ausgegangen ist, alles auf Olympiaden zu reduciren, nämlich Theophilus in seiner verlorengegangenen Chronik, hat, wie oben (S. 325, Anm. 1) schon erwähnt wurde, den Ogyges überhaupt nicht als Richtpunkt für die biblische Chronologie benützt. Umgekehrt aber schlagen diejenigen, welche das Alter des Moses nach seiner ungefähren Gleichzeitigkeit mit Ogyges bestimmen wollen, zur Berechnung der Zeit des Ogyges ganz andere Wege ein. Tatian nämlich und Clemens Alexandrinus, welche allerdings, wie Julius Africanus, hervorheben, dass Moses ein Zeitgenosse des Inachus war, unter Inachus' Nachfolger Phoroneus aber die grosse Flut des Ogyges stattgefunden habe, — sie wissen die Zeit des Inachus nur ganz ungefähr nach der Zahl der Generationen zu berechnen, welche von da bis zum trojanischen Kriege einander gefolgt sind. Beide heben hervor, dass von Inachus bis zum tröjanischen Kriege 20 Generationen oder 400 Jahre verflossen seien (Tatian. c. 38—39. Clem. Al. Strom. I, 21, 102). Eine Berechnung nach der Olympiadenära kennen sie noch nicht. Auch Tertullian, der ebenfalls die Gleichung Moses = Inachus hat, bestimmt ihr Alter lediglich nach ihrem zeitlichen Verhältnis zu Danaus, Priamus und Homer (Apolog. c. 19). Auch er weiss noch nichts von einer Berechnung nach Massgabe der Olympiadenära. Diese ist erst durch Julius Africanus, der sonst hier auf Clemens fusst, in diesen ganzen Zusammenhang eingeführt worden. Eben darum aber gehört die Liste der sechs Schriftsteller, welche bezeugen, dass von Ogyges bis zur ersten Olympiade 1020 Jahre anzusetzen seien, zu dem ursprünglichsten Eigentume des Africanus ¹⁾.

1) In diesem Resultate darf man sich auch nicht dadurch irre

Dass der Verfasser der Cohortatio gerade den von uns besprochenen Abschnitt des Africanus für seine apologetischen Zwecke benützt hat, ist sehr begreiflich. Die Chronik des Africanus war, nachdem sie einmal geschrieben war, ohne Frage das bequemste und nächstliegende Handbuch für jeden, der sich über den Synchronismus der biblischen und ausserbiblischen Geschichte orientiren wollte. Was lag also näher, als dass der Verfasser der Cohortatio, um für das Alter des Moses Beweise aus der ausserbiblischen Geschichte zu erlangen, gerade jenes chronologische Universal-Handbuch nachschlug? Und er musste dabei notwendig vor allem auf denjenigen Abschnitt geraten, in welchem die Gleichzeitigkeit des Moses mit den ältesten Männern der griechischen Sagen-geschichte nachgewiesen wurde, d. h. auf das von uns unter Nr. III mitgeteilte Stück. Es ist daher auch ganz bezeichnend, dass in der Cohortatio unsere Nr. III der Nr. II vorangeht, während bei Africanus die Ordnung die umgekehrte ist. Nämlich bei Africanus gehört Nr. II der Ein-

machen lassen, dass Africanus als Zeugen für die Zahl 1020 auch „Einige der Unsrigen“ anführt, welche diese Zahl „sogar noch genauer“ geben „als alle Attiker“ (*καὶ τινες τῶν καθ' ἡμᾶς ἀκριβέστερον — καὶ τῶν Ἀττικῶν ἐπὶ πάντων*). Wer etwa daraus schliessen wollte, dass schon christliche Chronologen vor Africanus diese Zahl berechnet haben, wäre sehr im Irrtum. Denn die *οἱ καθ' ἡμᾶς* sind die biblischen Schriftsteller des Alten Testaments. Und Africanus will sagen, dass die Zahl 1020 für die Zeit von Ogyges (= Moses) bis zur ersten Olympiade aus den biblischen Schriftstellern sich sogar noch mit grösserer Sicherheit ergebe als aus den hellenischen, wie er dann im folgenden durch eine detaillirte Rechnung auch ausdrücklich nachweist (Eus. X, 10, 12—13). Auch die sechs hellenischen Zeugen werden nicht unmittelbar die Zahl 1020, sondern eben nur das Material zu ihrer Berechnung dargeboten haben. — Wenn Africanus die biblischen Schriftsteller zu Zeugen für das Alter des Ogyges macht, so beruht dies freilich auf einer ähnlichen Lizenz, wie wenn die Cohortatio umgekehrt die fünf hellenischen Schriftsteller als Zeugen für Moses anführt. Aber die beiden Fälle sind doch wesentlich verschieden. Bei Africanus handelt es sich nur um die Berechnung des Zeitraums. Die Cohortatio dagegen schreibt den fünf hellenischen Zeugen direct und ausdrücklich eine Erwähnung des Moses zu (*Μουσαίως μέμνηται*). Es bleibt also das doch in Kraft, was wir oben (S. 322) über die Ursprünglichkeit des Textes des Africanus gesagt haben.

leitung an, welche erst den chronologischen Rahmen feststellt, Nr. III aber schon der eigentlichen Ausführung, und zwar demjenigen Teile, welcher die Gleichzeitigkeit des Moses mit Inachus etc. feststellt. Hieran hält sich der Verfasser der Cohortatio zunächst. Aber er bringt dann auch noch aus der Einleitung des Africanus die Namen derjenigen Schriftsteller nach, welche das hohe Alter eben dieser als gleichzeitig constatirten Männer bezeugen. So bewährt sich auch in diesem Verfahren seine Abhängigkeit von dem auch hierin ursprünglichen Africanus.

Wenn es sonach feststeht, dass die Chronik des Africanus dem Verfasser der Cohortatio vorgelegen hat, so verdient schliesslich auch noch ein Punkt wenigstens eine kurze Erwähnung, der an und für sich freilich für unsern Zweck nicht beweisend wäre. Es ist längst bemerkt worden, dass die Sage von der Entstehung der Septuaginta in der Gestalt, wie sie in der Cohortatio (c. 13) vorliegt, um einige Züge bereichert ist, welche bei dem echten Justin (Apolog. I, 31; Tryph. c. 71) noch fehlen¹⁾. Nach den von uns gewonnenen Resultaten ist es sehr wahrscheinlich, dass die Cohortatio auch hiefür aus Africanus geschöpft hat. Da nämlich die meisten Nachfolger des Africanus (Euseb. Chron. ed. Schoene II, 118sq.; Chron. Paschale ed. Dindorf I, 326sq.; Georg. Syncell. ed. Dindorf I, 516—518) die Septuagintageschichte ebenfalls haben, so ist es so gut wie sicher, dass sie auch bei Africanus gestanden hat. Nur lässt sich freilich aus den Berichten der Nachfolger der Wortlaut des Africanus nicht mehr reconstruiren. Und so kann dieser Punkt auch nicht zur Gewinnung einer neuen Stütze für unsere Ansicht von der Abhängigkeit der Cohortatio von Julius Africanus verwendet werden. Aber nach unsern obigen Ausführungen bedarf es hoffentlich einer solchen auch nicht mehr.

1) Vgl. Semisch, Justin der Märtyrer I, 122f.
